



ROLAND ZEGG

Roland Zegg ist seit 30 Jahren in den alpinen Destinationen unterwegs und erlebt regelmäßig Eindrücke und Einsichten in die Konstellation von Skigebieten, Destinationen und Ausflugsbahnen. Er hat ein geschultes Auge für die Akteure und Situationen und ist in vielen Projekten an der Erarbeitung von betriebswirtschaftlichen und strukturellen Lösungen beteiligt. Aus diesem Erfahrungsschatz berichtet er in der ISR – sozusagen von „Berg zu Berg“.

BergANSICHTEN FÜR PULVER AB NACH SÜDAMERIKA

HEISSER SOMMER IN EUROPA! Ski-Nerds bekommen da Lust auf Pulverschnee und unberührte Pisten. Skigebiete in Südamerika können diese Sehnsucht stillen. Die „vertauschten“ Jahreszeiten nutzen die Skimannschaften der nördlichen Hemisphäre schon lange, um mit tonnenschwerem Trainingsmaterial die nächsten Weltmeister zu schmieden. Aber auch Individualtouristen scheuen den Fernflug aus Europa nicht. Allerdings, das Powdern, Snowboarden, Heli-Skiing und Après-Ski ist, trotz möglicher Wechselkursvorteile, einer schlichteren Infrastruktur und niedrigeren Lebenshaltungskosten, relativ kostspielig. Somit fahren neben kaufkräftigen US-Amerikanern und Europäern vor allem Angehörige der argentinischen Oberschicht, betuchte Chilenen und Brasilianer die Hänge hinab. Die Gäste sind dabei mehrheitlich junge Erwachsene oder Familien.

„Alte“ Skihasen findet man nur selten auf den Pisten. Chile, ein Land der Extreme, scheint besonders prädestiniert: Nord-Süd-Ausdehnung mit 4.300 km und ein fast gleichlanger Gebirgszug. Auf chilenisch-argentinischem Grenzgebiet liegt der Nevado Ojos del Salado (6.891 m. ü. M.) – der höchste aktive Vulkan der Welt. Chiles Skigebiete befinden sich fast ausschließlich im Zentrum des Landes. Der intensive Steigungsniederschlag sowie die bemerkenswerte Höhenlage (2.800 – 3.600 m ü. M.) bescheren den Gebieten während des gesamten Winters Topbedingungen. Die Skisaison dauert von Juni bis Ende September – je nach Schneefall. Darin sind der 18. und 19. September für das Geschäft wichtige chilenische Nationalfeiertage (ähnlich Weihnachten und Ostern bei uns). Während der Saison sind rund 80 % der Tage sonnig – Hammerbedingungen also. Doch auch in Südamerika verkürzen sich die Saisonzeiten aufgrund von Schneemangel immer häufiger.

Die bekannten Skigebiete Portillo, La Parva, El Colorado/Farellones und das höchstgelegene Valle Nevado bieten eine Infrastruktur, die international durchaus konkurrenzfähig ist. Alle sind maximal 150 km

von der Metropolitanregion Santiago samt Flughafen und kulturellen Sehenswürdigkeiten.

Die Liftanlagen selbst sind häufig in einem erholungsbedürftigen Zustand. Gefühlt stundenlange Beförderungszeiten, aber gleichzeitig gewürzte Preise. So kostet im Valle Nevado die Tageskarte fast 50.000 Pesos (65 Euro), der Saisonpass 750.000 Pesos (1.000 Euro). In Portillo ist es erschwinglicher, doch ist das Angebot auch weniger groß und gut. Günstiger ist das Gebiet Chillan mit 44.000 Pesos (56 Euro) pro Tag weiter südlich. Dort dauert die Saison rund 120 Tage, generiert 100.000 Skierdays, und ist aber auch wegen seines Thermalwassers beliebt. Wohlgermerkt, wir sprechen bei den Preisen nicht von supermodern designten Bahnen oder beheizten Sitzen. Sondern hier geht es primär darum, nicht den Berg hinauftrappeln zu müssen. Da tut es auch mal ein langsamer Skilift.

A propos, in Portillo gibt es einen Skilift mit hohem Spaßfaktor: den einzigartigen Lift *Va et Vient* (franz. *Va et Viens*, Kommen und Gehen). Optisch gesehen wirkt dieser wie eine improvisierte Kombination aus Sessel- und Schlepplift und erscheint manchem Schneeliebhaber sogar spannender als die eigentliche Abfahrt. Im Kontext der Extreme zu erwähnen ist da noch der Club Andino Punta Arenas. Auf den ersten Blick wenig beeindruckend: ein Doppelsessellift Jahrgang 1969, eine maximale Höhenlage von 580 m und bescheidene 3.000 Skierdays pro Winter. Trotzdem, der Club oberhalb der Stadt Punta Arenas, ist eines von weltweit nur wenigen Skigebieten mit direkter Sicht auf das Meer: und nach dem argentinischen Ushuaia das südlichste Skigebiet überhaupt.

Hand aufs Herz, eigentlich ist er ein Ausflugsberg mit Schnee im Winter, dafür im Sommer ein Magnet für Kreuzfahrttouristen. Auf meiner virtuellen Kolumnenreise um den Erdball stelle ich deshalb fest: Die Anden sind nicht die Alpen, doch die südamerikanischen Bergbahnkollegen brauchen auch neue Strategien: Erneuerung im Winter und/oder Ausbau zum Ausflugsberg im Sommer.

Roland Zegg

Dieser Artikel gibt die persönliche Meinung des Autors wieder.